



Auch ein  
mehr weiblicher  
Typ findet sich:  
Eine Architekturstudentin

Ein Student äußert sich kritisch zu dem Problem:

**H**alb Mann, halb Backfisch“, das ist — man verzeihe mir die Offenheit — der Eindruck, den ich heute noch von der Mehrzahl meiner lieben Kommilitoninnen an der T. H. habe. „Um Gottes willen nicht merken lassen, daß man eine Frau ist!“ Daher der langausholende, „schlaksige“ Schritt, daher der rauhe Ton, daher überhaupt das etwas polternde Wesen. Ja, wenn diese Männlichkeit bei unseren technischen Studentinnen wirklich Natur wäre, und das könnte man

sich ja aus dem männlichen technischen Berufe erklären!

Aber — auf der anderen Seite verblüffen sie immer wieder durch ein geradezu kleinemädchenhaftes Gehabe. Und dieser Zwiespalt wirkt dann oft ein bißchen komisch. Nicht ganz folgerichtig ist es z. B., wenn unsere Studentinnen trotz aller Männlichkeit von uns dauernd kleine Kavaliere Dienste erwarten. „Ich halte mich fern von allen Mädels auf der T. H.; man wird doch von ihnen nur zu allen möglichen Diensten angestellt“, sagte einmal ein Kommilitone.

Ich habe oft das Gefühl, daß unsere Studentinnen alles Technische zwar rein formelmäßig glänzend beherrschen, vielleicht besser als wir, daß sie aber das Wesen technischer Probleme selten ganz erfassen. Diesen Mangel suchen sie auszugleichen durch hastigen Fleiß, durch Massenproduktion von Zeichnungen, Übungen, Analysen. Deshalb glaube ich auch, daß die



Früher am Stickrahmen, heute am Wählergestell: Fernmeldetechnikerin

Frau wohl später, wenn nach dem Examen die Hast etwas abgeflaut ist, eine fleißige und gewissenhafte Mitarbeiterin des Mannes werden, dem echten Ingenieur aber selten eine ernsthafte Konkurrentin sein wird.

Erich D., cand. phys. techn.